

Laibacher Zeitung.

Nr. 162.

Mittwoch am 18. Juli

1855.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage, täglich, und kostet sammt den Beilagen im Comptoir ganzjährig 11 fl., halbjährig 5 fl. 30 kr., mit Kreuzband im Comptoir ganzjährig 12 fl., halbjährig 6 fl. Für die Zustellung ins Haus sind halbjährig 30 kr. mehr zu entrichten. Mit der Post portofrei ganzjährig, unter Kreuzband und gedruckter Adresse 15 fl., halbjährig 7 fl. 30 kr. — Insetionsgebühren für eine Spaltenzeile oder den Raum derselben, für einmalige Einschaltung 3 kr., für zweimalige 4 kr., für dreimalige 5 kr. G. M. Insetrate bis 12 Zeilen kosten 1 fl. für 3 Mal, 50 kr. für 2 Mal und 40 kr. für 1 Mal einzuschalten. Zu diesen Gebühren ist nach dem „provisorischen Geetze vom 6. November 1850 für Insetionsstempel“ noch 10 kr. für eine jedesmalige Einschaltung hinzu zu rechnen.

Amlicher Theil.

S. k. k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Unterzeichnetem Diplome den k. k. Ministerialrath und Finanz-Landesdirektor in Böhmen, Vinzenz Ludwig v. Kappel, als Ritter des kaiserlich österreichischen Leopold-Ordens, den Statuten dieses Ordens gemäß, in den Ritterstand des österreichischen Kaiserreichs allergnädigst zu erheben geruht.

Der Minister für Kultus und Unterricht hat den provisorischen Lehrer an der k. k. Ober-Realschule in Linz, Josef Haberleithner, zum wirklichen Lehrer an dieser Anstalt ernannt.

Der k. k. Statthalter in Krain hat dem Diurnisten des k. k. Bezirksamtes Idria, Johann W r u ß, eine bei den gemischten Bezirksamtern in Krain in Erledigung gekommene Kanzlistenstelle verliehen.

Die im Umlaufe befindlichen unverlohbaren (ungarischen) Münzscheine betragen zu Ende Juni 1855 7,737,634 Gulden.

Vom k. k. Finanzministerium.

Wien, den 13. Juli 1855.

Am 1. August d. J. um 10 Uhr Vormittags wird in Folge des Allerhöchsten Patentens vom 21. März 1818 die zweihundert und acht und sechzigste Verlosung der älteren Staatsschuld in dem hierzu bestimmten Lokale im Bankohause in der Singerstraße vorgenommen werden.

Nichtamlicher Theil

Laibach, am 14. Juli.

Nach einem mehr denn einjährigen Stillschweigen — wird uns nun die angenehme Gelegenheit geboten, über die weiteren Schicksale und über das fernere Wirken des hochw. Herrn Bischofes Friedrich Baraga seit seiner voreinzjährigen Rückkehr nach Nordamerika im Interesse seiner Landesgenossen überhaupt und seiner zahlreichen Freunde und Verehrer insbesondere Einiges zu veröffentlichen. Unseren folgenden hierauf bezüglichen Mittheilungen liegen zwei Briefe des hochw. Herrn Bischofes zu Grunde, der eine vom 19. April aus Mackinok, woselbst er, wie er schreibt, den letzten Winter in bester Gesundheit und fleißiger Arbeit zubrachte, und der andere vom 20. Mai l. J. aus Cincinnati.

Den ersten schrieb er gleichsam als einen Commentar zu der beigezeichneten, an seine Schwester Frau Gressel geschickten Landkarte, welche, nach seiner Bemerkung, wie eigends für seine Diözese gemacht ist. Dieser Karte zu Folge zählt Ober-Michigan, die ungeheuer ausgedehnte Diözese des hochw. Bischofes Baraga, 15 Missionsstationen mit 17 Missionspriestern, welche ihrer Geburt nach Frankreich, Belgien, Krain und Irland angehören und, mit Ausnahme der sechs Jesuiten, Weltpriester sind. Unter den übrigen in Nordamerika wirkenden krainischen Missionären sind es der Hr. M r a k und der Hr. L a n t z a r, welche der Diözese des Hrn. Bischofes Baraga zugewiesen bleiben, Ersterer in der Missionsstation Grande Traverse Bay, Letzterer, welcher voriges Jahr sein Vaterland verlassen hat, und welchem der Bischof

Baraga unter Anderem auch dieses schöne Zeugniß gibt, daß er schon ziemlich gut indisch spricht, in Arbre-croche, jener Missionsstation, in welcher vor eben 24 Jahren Baraga als Missionär sein apostolisches Wirken unter den wilden Indianern angefangen, und mit überaus segensreichem Erfolge fortgesetzt hat, so, daß Arbre-croche stets der Gegenstand seiner heiligsten Mückerinnerung bleibt. Auch gereicht es dem hochw. Bischof Baraga zu besonderem Vergnügen, unter seinen Missionspriestern Einen zu zählen, welchen er selbst, das erste Mal in seinem bischöflichen Amte, die Priesterweihe erteilte und die Primiz-Predigt hielt; — es ist der Hr. Thiel, stationirt in Eagle-Harbor am Obersee. — Ungeachtet der ungeheueren Ausdehnung seines Bisthums hat Bischof Baraga unter seiner Obforge auch einige an den Obersee angrenzende Antheile der 4 benachbarten Diözesen; Toronto in Canada, von St. Paul, Milwaukee und Detroit.

Den zweiten Brief schreibt der hochw. Bischof Baraga aus Cincinnati, wo er sich im Monate Mai aufhielt, theils um ein neues Werk, mit dem Titel „Kakige Dehwewinan“ („Ewige Wahrheiten“) in der Ojibwa-Sprache, ungefähr 350 Seiten stark, in klein Oktav wieder herauszugeben — wovon er ein Probeblatt auch seiner Fr. Schwester zuschickte — theils aber um einem dort abzuhaltenden Provinzial-Konzilium beizuwohnen. Rückfichtlich der Feier dieses Konziliums lassen wir seine eigenen Worte folgen: „Unser Provinzial-Konzilium,“ schreibt er, „hat am 3. o. (Mai) feierlich angefangen. Wir haben alle Tage zwei Sitzungen. Vormittags von 9 bis 1 Uhr und Nachmittags von 4 bis 6 oder 7 Uhr. Am vergangen Sonntag (13. Mai) predigte ein amerikanischer Bischof in der Kathedrale vor einem gedrängten Publikum; am 16. und 17. aber ich ebenfalls in der Kathedrale englisch.“

Es werden wieder viele neue Bisthümer errichtet werden; in unserer Provinz eins, in der Provinz Baltimore vier, und noch in vier anderen Provinzen, in jeder einige. Das zweite Dekret unseres Konziliums lautet dahin, daß der Bischof von Michigan seinen Titel von Saut S. Marie haben soll. Jetzt ist also meine Lithographie in der Ordnung mit der Unterschrift: Premier Evêque du Saut S. Marie.“

Heute — am 20. — ersuchte mich der Erzbischof, ich möchte in seiner Kathedrale wieder predigen, und zwar eine Vorbereitungs-predigt auf das hohe Pfingstfest halten, und dann am Pfingstfeste übermals predigen und statt seiner die heil. Firmung erteilen. Heute haben wir auch unser Provinzial-Konzilium geschlossen, in welchem wir 27 Dekrete verfaßten, die wir feierlich auf dem Hochaltar einer nach dem anderen unterschrieben haben.“

Solches frische regsame Leben der jungen katholischen Kirche in Nordamerika, solcher Aufschwung derselben, wie er nach den vorausgeschickten Mittheilungen sich herausstellt, ist schon an und für sich selbst eben so beachtenswerth als geeignet, jedes wahrhaft katholische Gemüth zu befriedigen und zu erquickend; — und dieses vorzüglich gegenwärtig, gegenüber jenen gewaltigen Stürmen, welche über die religiösen Zustände der nordamerikanischen Freistaaten hereinzu-

brechen drohen und bereits zu wüthen anfangen. Herausbeschworen werden diese Stürme durch die sogenannten „Know-Nothings,“ (Nichtswisser) die Freimaurer Nord-Amerika's, welche, nach Art der Freimaurer in größere und kleinere Logen organisiert, durch furchtbare Eidschwüre zum strengsten Stillschweigen, gleichsam zum Nichtswissen (you know nothing) alles dessen, was den Geheimbund betrifft, vor den Fremden verpflichtet, keinen verrückteren Zweck, keine höhere Aufgabe haben, als: mit jedem zu Gebote stehenden Einfluß den Katholizismus vom amerikanischen Boden zu verdrängen. Das Verbrennen, Demoliren einiger katholischer Kirchen in den verschiedenen Distrikten, ist das traurige Präliminarium zum weitern tragischen Vorgehen. — Doch, wie immerhin der infernale Sturm daher brausen mag, — er wird in der Geschichte der katholischen Kirche ein Beleg mehr für die Wahrheit, daß solche Stürme, weit gefehlt, die Kirche, diese göttliche Pflanzung zu brechen und zu zerstören, selbe vielmehr sowohl in ihrem Aufkeimen als auch fernern Wachsthum stärken und kräftigen. — Gott gebe und erhalte ihr nur Wächter und Hirten von apostolischem Muthe und Eifer unseres Baraga.

Oesterreich.

Wien, 15. Juli. Der interimistische Leiter der k. k. englischen Gesandtschaft, Herr v. Elliot, hatte vorgestern Audienz bei Seiner Majestät dem Kaiser.

Die k. k. Statthalterei ließ die hiesigen Aerzte verständigen, daß im k. k. allgemeinen Krankenhaus, dann in den Spitälern auf der Wieden, in der Leopoldstadt und Gumpendorf (Barmherzige), dann auf der Landstraße (Elisabethinerinnen) Choleraabtheilungen eröffnet sind, wohin Kranke nöthigenfalls transferirt werden können. Ueber jede Choleraerkrankung, sowie über jeden Choleraerbesfall muß der betreffenden Polizei Anzeige erstattet werden.

Der kaiserlich französische General de Letang wurde von Sr. M. dem Kaiser Napoleon nach Paris berufen, und erhält, dem Bernehmen nach, ein Kommando in der Krim. Derselbe wird im Laufe der nächsten Woche in Begleitung seines Adjutanten, Herrn v. Deseau, die Rückreise nach Paris antreten. Das Gerücht, daß hier Militärberathungen bezüglich der Eventualität eines Feldzuges in Bessarabien beginnen sollen, entfällt sonach von selbst. — Der k. k. englische General von Crawford verbleibt noch einige Zeit hier.

— Sr. Majestät der Kaiser geruhten allergnädigst dem in Graz gebildeten Comité zur Errichtung eines Monuments für den verbliebenen k. k. Feldzeugmeister Freiherrn von Welden, die namhafte Summe von 1700 fl. G. M. zur Anschaffung des nöthigen Erzes, aus Allerhöchstdessen Privatkasse zum Geschenke zu machen, und zugleich durch Allerhöchstdessen Generaladjutanten Sr. Erzellenz dem Grafen v. Grünne, in einem Schreiben das Allerhöchste Wohlwollen für den edlen Zweck des Comité's auszusprechen. Der „österreichische Kunstverein“, dem die Geschäftsführung des Comité's für Wien übertragen ist, wird sowohl die Ausführung besorgen, sowie eine private Subskription zur Herbeischaffung der weiteren nöthigen Mittel unter den zahlreichen Freunden und Verehrern des Verstorbenen, der sich besondere Verdienste um die k. k. Residenz erworben hat, eröffnen.

*) Das vollkommen gelungene Porträt des hochw. Hrn. Bischofes Baraga, auf welches sich die obige Bemerkung bezieht, ist in der Buchhandlung des Hrn. Georg Lercher zu bekommen.

* Wien, 14. Juli. In Folge der neuen Landeseintheilung des Königreiches Böhmen sind auch, in Vollziehung eines Erlasses des k. k. Finanzministeriums vom 12. Juni d. J., die Amtsgebiete der zur unmittelbaren Leitung des Dienstes der indirekten Besteuerung und des Kaffawesens in Böhmen bestehenden k. k. Kameralbezirksverwaltungen in Einkunft nach der neuen politischen Landeseintheilung zu regeln. Hiernach wird der in Prag für den ehemaligen Berauner und Kaurzimer Kreis aufgestellten Kameralbezirksverwaltung der neue Prager Kreis; jener zu Königgrätz der neue Königgräzer; jener zu Jičín der neue Jičiner; jener zu Jungbunzlau der neue Bunzlauer; jener zu Leitmeritz der neue Leitmeritzer; jener zu Eger der neue Egerer; und jener zu Pisek der neue Piseker Kreis als Amtsgebiete zugewiesen. Dagegen wird sich das Amtsgebiet der Caslauer Kameralbezirksverwaltung einstweilen noch auf die zwei neuen Landeskreise Caslau und Chrudim; jenes der Budweiser Kameralbezirksverwaltung einstweilen noch auf die zwei neuen Landeskreise Budweis und Tabor erstrecken. Die Amtsgebiete der Kameralbezirksverwaltungen zu Pilsen und zu Saaz werden auf den neuen Pilsener, und bezüglich auf den neuen Saazer Kreis beschränkt. Das Amtsgebiet der gegenwärtig für die Landeshauptstadt Prag mit der Bergstadt Wischegrad zu Prag aufgestellten Kameralbezirksverwaltung bleibt durch die neue Landeseintheilung unberührt. Diese Bestimmung über die künftige Abgrenzung der bestehenden Kameralbezirke tritt mit 1. August d. J. in Wirksamkeit.

Wien, 14. Juli. Se. k. k. Apostolische Majestät geruhen aus Anlaß Allerhöchster Anwesenheit im Krakauer Verwaltungsgebiete zur Beihilfe der Armen 1000 Gulden mit der Anordnung allergnädigst zu widmen, daß bei der Verwendung dieser Geldsumme auch auf jene Bittsteller, welche sich mittelst eigener Gesuche an Se. Majestät um Gewährung einer Unterstützung gewendet haben, nach Maßgabe ihrer Würdigkeit angemessene Rücksicht zu nehmen sei.

— Das Armeekorps besteht derzeit aus vier Sektionen. Vorsitzender bei den Konferenzen der Sektionschefs ist Se. kaiserliche Hoheit Herr Erzherzog Wilhelm; Vorstand dessen Präsidialbureau's Oberst Baron Weigelsberg. Der Chef der 1. Sektion (Generaladjutantur) ist Generalmajor v. Springensfeld, der 3. Sektion (Operationskanzlei) Gen.-Major Baron de Nagy (als Stellvertreter), der 3. Sekt. (Administration) Generalmajor Bar. v. Bamberg. Diese Sektion zerfällt in 12 Departements. Der Chef der 4. Sektion (Bildungsanstalten) ist gleichfalls Generalmajor Baron v. Bamberg. An die Sektionen reihen sich die Generalremontinspektion, die Direktion der Militärkirchenangelegenheiten, die Militärdepositenadministration, das Universalkriegszahlamt und die Kanzlei-Spensenverwaltung.

— Seit kurzem gehen namhafte Sendungen von Maultrommeln aus Steyer direkt nach Brasilien, wo dieselben guten Absatz finden. Bekanntlich sind Maultrommeln die wichtigsten musikalischen Instrumente für Brasilien.

— Se. Majestät der Kaiser Ferdinand haben dem Herrn Grafen v. Barth-Barthenheim in Linz zur Anschaffung und Vertheilung von Sparkassebücheln und Ehrenmedaillen an brave Schulkinder am Tage des Geburtsfestes Sr. Majestät des Kaisers, 100 fl. zu übersenden geruht.

— In Athen wurde eine Anstalt eingeweiht, die zu dem Zwecke gegründet wurde, vater- und mutterlose Waisenmädchen, deren die Cholera eine große Anzahl hinterlassen hat, aufzunehmen und zu erziehen. Da diese wohlthätige Idee und der erste wesentliche Geldbeitrag von Ihrer Majestät der Königin ausging, so wurde die Anstalt „Amalio“ genannt und Ihre Majestät die Königin nahm auch das Patronat über dieselbe an. Die Verwaltung ist dem Staatsbibliothekar Herrn Tybaldo's anvertraut.

* Triest, 13. Juli. Die „Triester Ztg.“ erhielt durch die letzte Ueberlandpost Nachrichten aus Bombai vom 10. Juni, Calcutta 2. Juni. In dieser Periode der heißen Jahreszeit ist gewöhnlich gänzlicher Mangel an Neuigkeiten von Bedeutung, und be-

schränken sich diese auf die Meldung, daß die Errichtung eines unterseeischen Telegraphen von Madras nach Ceylon beabsichtigt wurde. Die Mörder des Kapitäns Madigan in Birma wurden ergriffen und die Ruhe an der Grenze von Peshawer, so wie in Pegu erlitt keine weitere Störung.

— In Triest sind vom 13. Juli Abends um 8 Uhr bis zum 14. Abends um 8 Uhr, mit Einschluß des Spitals und des Gebietes, 70 Personen an der Cholera erkrankt, 9 genesen und 28 gestorben. — In Behandlung 244.

Vom 14. Abends um 8 Uhr bis zum 15. Abends um 8 Uhr, mit Einschluß des Spitals und des Gebietes, 66 Personen erkrankt, 14 genesen und 31 gestorben. — In Behandlung verblieben 265.

— An der Brechruhr sind

	erkrankt	genesen	gestorben
In Venedig am 13.	2	3	3
„ Verona „ 12.	11	2	7
„ „ „ 13.	17	4	8
„ Padua „ 12.	11	4	7

Deutschland.

Statt der fälligen Nummer der „Deutschen Volkshalle“ ist die nachfolgende Anzeige erschienen:

„In Folge des wider den Unterzeichneten als Verleger der „Deutschen Volkshalle“ von der k. Regierung hier selbst eingeleiteten Verfahrens auf Entziehung der Konzession zum Verkaufe dieses Blattes, so wie der gleichzeitig ausgesprochenen einstweiligen Suspension des Erscheinens derselben kann von heute an die „Deutsche Volkshalle“ vorläufig nicht mehr ausgegeben werden.

Karl Joseph Schmitz,

Gerant der Aktien-Kommandite-Gesellschaft zur Herausgabe der „Deutschen Volkshalle“ in Köln. Die „Preuß. Korresp.“ sagt:

„Verschiedene Zeitungen sprechen seit einigen Tagen davon, daß mehrere deutsche Regierungen Schritte beim Bunde gethan hätten, um die Nachtheile abzuwehren, die ihnen angeblich aus dem in Preußen erlassenen Gesetz wegen Beschränkung der Zahlungsmittel mittelst fremden Papiergeldes erwachsen würden. Von solchen Schritten ist bis jetzt hier nichts bekannt; auch ist es nicht anzunehmen, daß es dazu kommen wird, oder daß etwaige Schritte der Art den Erfolg haben könnten, jenes Gesetz modifiziert zu sehen. Im Gegentheil rechnet man fest darauf, daß Preußen das durch die Umstände gebotene und sehr notwendige Gesetz einfach in der beschlossenen Weise durchführen wird. Im §. 4 dieses Gesetzes sind übrigens die Fälle bereits vorgesehn, in welchen Ausnahmen gestattet werden können, nämlich dann, wenn bereits Verabredungen mit auswärtigen Regierungen bestehen. Zu anderen Ausnahmen aber würde es besonderer Verträge bedürfen, und zu solchen Verträgen würde die Genehmigung der Kamern erforderlich sein.“

Schweiz.

Dr. Alfred Escher aus Zürich hat aus Gesundheitsrücksichten um Entlassung von dem ihm neuerdings übertragenen hohen Posten eines Bundesraths-Präsidenten gebeten und die Bundesversammlung hat ihm dieselbe zugestanden. Zum Präsidenten des Nationalraths wurde gewählt: Blösch mit 60 Stimmen von 81. Vize-Präsident wurde Siegfried, gegenüber Camperio.

Der Grund, aus welchem Oberst Bontems die ihm von der englischen Regierung wiederholt angebotene Stelle eines Befehlshabers der schweizerischen Legion in ihrem Dienst nochmals auf das entschiedenste abgelehnt hat, besteht darin, daß die englische Gesandtschaft sich weigerte, auf die von ihm hinsichtlich der anzuwerbenden Mannschaft gestellten Bedingungen einzugehen; Herr Bontems soll namentlich verlangt haben, daß man den Soldaten das ganze versprochene Handgeld 150 Fr. unverkürzt ausbezahle.

Bei der Berathung über die Geschäftsführung des Schweizer Bundesraths im Jahre 1854, welche der Nationalrath nun beendigt hat, mußte es auf-

fallen, daß weder die Kommission in ihrem Bericht, noch die Mitglieder des Rathes zu bemerkenswerthen Erörterungen Anlaß fanden. Nur Gonzenbach tabelte die starken Ausgaben des eidgenössischen Kommissariats in Tessin und stellte den Antrag, der Bundesrath möchte ein Reglement über die Forderungen von Kommissären aufstellen. Trotz der Einsprache des Bundesraths Stämpfli wurde der Antrag zum Beschluß erhoben. Der Ständerath hat das Budget pro 1856 zu Ende berathen.

Italien.

Die savoyischen Bischöfe haben an ihrer Kerns Instruktionen bezüglich ihres Verhaltens im Hinblick auf das Klostergesetz erlassen. Das „Echo du Mont-Blanc“ veröffentlicht diese Instruktionen, welche die einfache Erklärung enthalten, daß nach dem tridentinischen Konzilium alle Diejenigen, welche an der Abfassung oder Vollstreckung dieses Gesetzes Theil genommen haben oder Theil nehmen werden, exkommuniziert sind; Gleiches gilt von den Pfarrern, welche, ohne dazu eine besondere Lizenz vom h. Stuhle erhalten zu haben, Unterstützungen aus der kirchlichen Kasse annehmen.

Am Feste der heil. Apostel Petrus und Paulus hat die Apostolische Kammer in Rom unter dem Vorsitz Sr. Eminenz des Kardinal-Staatssekretärs Antonelli sich im Vatikan versammelt, um die dem h. Stuhle gebührenden Tribute entgegenzunehmen und gegen das Ausbleiben einiger derselben den üblichen Protest einzulegen.

Frankreich.

Paris, 7. Juli. Die Berichte der von der Regierung in die Departements abgeschickten besondern Inspektoren lauten bezüglich der Ernteaussicht im Ganzen sehr befriedigend. In manchen Gegenden wird die Ernte zwar eine mittlere sein; in der großen Mehrzahl der Departements aber rechnet man auf einen sehr reichen Ertrag.

Eine andere Mittheilung über die Ernteaussichten in Frankreich besagt:

„Die Erntennachrichten sind seit den zwei Wochen des prächtigsten Wetters, die einer besorgnißerregenden Nässe und Kälte gefolgt sind, durchweg vom besten Inhalt, so daß auch bereits auf allen großen Getreidemärkten die Preise im beharrlichen Fallen begriffen sind. Cerealien, Kartoffeln, Runkelrüben, Mühsamen geben überall die beste Hoffnung. Das Heu, im reichlichen Maße und trocken eingebracht, sichert den Viehzüchtlern das nöthige Futter, wodurch die Ochsen von 1000 Pfd. bereits um 80 Fr. im Werth gefallen sind. Mit dem Wein steht es ebenfalls sehr gut, besonders mit dem gewöhnlicheren, da die Rebstöcke außerordentlich reich mit Trauben beladen sind. Im Süden sehen die Olivenbäume vortrefflich aus, und die Seidenwürmerzucht ist unter den günstigsten Umständen beendet worden.“

Paris, 12. Juli. Briefe aus Erzerum in verschiedenen französischen Blättern melden, Schamyl sei gestorben. Ein Schreiben im „Pays“ vom 19. Juni enthält Folgendes:

„Der Tod Schamyl's hat russische Verstärkungen von mehr als 50.000 Mann an die Grenze geführt. Ardahan ist genommen, und ein Heer von 35.000 Mann nebst einer Reserve von 15.000 Mann steht vor Kars. Die Dinge scheinen eine sehr ernste Wendung zu nehmen. Bu-Maza soll in dieser Woche nach Georgien abgehen.“ In einem Briefe des „Moniteur“ aus Trapezunt vom 24. Juni heißt es zum Schluß: „Die Nachricht von dem Tode Schamyl's scheint sicher zu sein.“

Der bekannten in Belgien erschienenen Denkschrift über den Feldzug in der Krim, welche längere Zeit dem Prinzen Napoleon zugeschrieben wurde, was die französische Regierung veranlaßte, zur Ermittlung des geheimnißvollen Verfassers eine — nicht zur Ausführung gekommene — Untersuchung in Belgien anhängig zu machen, ist jetzt ein zweites, diesmal in Genf erschienenen Memoire, unzweifelhaft aus derselben Feder, gefolgt. Unter Anderm ist darin Piemonts und des Umstandes mit herben Vorwürfen gedacht, daß Piemont „für die rührendsten Beweise seiner Hinge-

bung und für alle seine Opfer“ bisher nicht ein Wort der Anerkennung und keine Unterstützung seiner Wünsche und Forderungen erhalten habe.

Mit der Publikation dieser Schrift und der übereinstimmenden Behauptung mehrerer Blätter, daß Piemont ernste Beschwerden eingelegt habe, fällt ein vom „Moniteur“ unterm 11. d. dem verstorbenen General Alessandro La Marmora, also ziemlich verspätet, gewidmeter Nachruf zusammen, welcher jedoch nur als Einleitung zu einer weiteren bemerkenswerthen Auslassung erscheint. Diese enthält eine reiche Satisfaktion für Piemont und das piemontesische Hilfskorps und lautet folgendermaßen:

„Die piemontesische Armee hat einen Verlust erlitten, den man zu Turin sehr schmerzlich empfindet, in der Person des Generals Alessandro La Marmora, Bruder des Grafen Alfonso La Marmora, der ehemals das Armeekorps kommandirt, das bereits einen so thätigen und glänzenden Antheil an dem Krimfeldzuge genommen hat. Der General Alessandro war ein kenntnißreicher und ausgezeichnete Offizier, um den auch unsere Armee trauern wird, die ja so gut die militärische Bedeutung Derjenigen zu würdigen weiß, die ihre Anstrengungen mit den unsern zur Vertheidigung der großen Sache vereinigen, die uns in die Krim geführt hat. Auf dem ruhmreichen Boden der Schlachtfelder darf kein Egoismus aufkommen, da, wo jeder Kampf von Jedem dieselbe Aufopferung verlangt und Jedem denselben Ruhm bringt, da hat die französische Armee mit Freude die neuen Waffenbrüder eintreffen sehen, deren bekannte Tapferkeit und Energie ihr die glänzendste Theilnahme an den Arbeiten und Gefahren des Feldzuges versprechen. Die sardinische Armee hat Theil genommen an den Gefahren, sie wird auch die Ehre und den Ruhm des Erfolges theilen. Als man in Frankreich den edlen Aufschwung der Nation pries, die sich zuerst der Sache der europäischen Ordnung und der politischen Ehre anschloß, da wußte man wohl, daß die Soldaten, die sich mit den unsern vereinigen, begeistert wären von dem edlen Enthusiasmus, der die Mutter großer Thaten ist. Wie in dem Kriege, so werden die Regierungen von Frankreich, England und Sardinien auch bei den Verhandlungen vereint bleiben, wenn durch ihre Waffen der Frieden errungen ist. Gefahren, Ehre und Vortheile (avantages), sie werden Alles theilen: und wenn man sich einst der schmerzlichen Verluste erinnert, welche die vereinten Armeen im Kriege erlitten, so kann das nur geschehen, um die Bande wechselseitiger Liebe und Freundschaft, durch welche die Nationen wie die Regierungen verknüpft sind, noch fester zu machen.“

Großbritannien.

Die „Times“ hält unter den vielen Metamorphosen, die Lord John Russell seit dem Sturz Lord Aberdeens durchgemacht habe, die jüngste für die überraschendste.

Oesterreich könne mit gutem Grund sagen: „Euer eigener Bevollmächtigter, ein Staatssekretär, der Mann, auf dessen Ehrgefühl und Urtheilskraft die Herrscherin und das Volk Englands stets das höchste Vertrauen setzten, hat entschieden. Er erklärt unsern Vorschlag für gut und billig, für eine ausreichend erschöpfende Deutung des im dritten der vier Punkte aufgestellten Prinzips. Wer soll über uns urtheilen, wenn nicht der Mann, den Ihr selbst dazu erkoren habt?“ Dieß sei das Ergebnis von Lord Johns Sendung. . . .

„Als die Peeliten aus Palmerstons Kabinetschieden, — so bemerkt die „Times“ weiter, — sagten sie uns, daß ihnen der Krieg unnöthig und verbrecherisch scheint und Niemand zweifelt, daß sie wirklich so denken, denn in der That hatte ihre Politik es längst verrathen; aber es ist überraschend zu hören, daß einer ihrer Nachfolger ganz wie sie denkt. Während wir mit Feuer und Schwert den Erdball verwüsten, ganze Städte am asow'schen Meer und an der Ostsee niederbrennen, die Nahrung von Millionen vernichten und auf einem Kampf bestehen, der wahrscheinlich, so lang er wüthet, eine halbe Million Seelen jährlich kosten wird — hören wir, daß am

Ende im Schooß des Kabinetts dieser furchtbare Krieg eben so gut eine offene Frage ist wie die Ballot oder die Ehe mit der verstorbenen Frau Schwester! — Lord John ist nicht der einzige Macbeth im Kabinet, sonst könnte er sich nicht lange darin behaupten. Es müssen noch Andere darin sein, die am Kriege kein Gefallen haben. Auf was sollen wir bauen? Was sollen wir glauben? Nun denn, wir glauben, daß Lord J. Russell, wenn er uns in's Gesicht sagt, wir hätten billige Friedensbedingungen verworfen, uns für die Gräucl des Krieges verantwortlich hält. Aber wenn dieß sein Glaube ist, brauchen wir einen Mann dieses Glaubens im Rath der Königin und zur Fortführung des Krieges? Nein. Das Vertrauen gerade, welches wir einem britischen Staatsmann schenken, ist es, was uns die Ueberzeugung einflößt, daß Lord J. Russell sich zurückziehen und die Führung des Krieges Jenen überlassen sollte, die ihn für einen gerechten Krieg halten.“

Spanien.

In der Sitzung der spanischen Cortes vom 5. d. M. machte General O'Donnell den vergeblichen Versuch, die Versammlung durch eine offenerzige, ungeschminkte Schilderung der gefährvollen Lage des Landes zu einer ernsten Verhandlung der so dringenden Vorlagen zu bewegen. Seine energischen, ja drohenden Worte machten einen vorübergehenden Eindruck; aber die Versammlung, über deren vollendete Unfähigkeit alle Welt einig ist, fährt fort in ihren unfruchtbarcn Agitationen, ihren kläglichen Persönlichkeiten, ihren kleinlichen und beschränkten Konversationen. „Ich habe — so rief General O'Donnell — eine größere Verantwortlichkeit für die Juli-Revolution, als irgend Jemand; was aber mich beschäftigt, sind nicht Phrasen, sondern es ist die Rettung dieser Revolution. Nun, so erkläre ich denn, daß Sie dieselbe nicht retten werden, Sie werden sie zu Grunde richten, wenn Sie nicht ohne Verzug Geld herbeischaffen. Die Staatskassen sind leer, gänzlich leer; noch einige Tage und Sie werden nichts zur Unterhaltung der Armee haben. Sie werden nicht die Besoldung der Beamten, selbst nicht die Pensionen der alten Soldaten, der Wittwen und Waisen bezahlen können. Sie werden mit einem Worte keinen Zweig des öffentlichen Dienstes aufrecht halten können. So, meine Herren, ist die Situation beschaffen. Vergessen Sie jetzt Ihre Zeit mit Berathungen, wenn Sie den Muth dazu haben und handeln Sie, wie es Ihnen beliebt mag!“

Eine Depesche aus Madrid vom 9. Juli lautet: „Heute wurde den Cortes der vollständige Entwurf der neuen Konstitution vorgelesen, welcher außer den Fundamental-Basen aus 90 Artikeln besteht. — Der Siegesherzog hat heute die Mitglieder der katalonischen Kommission empfangen.“

Man schreibt aus Madrid vom 4. Juli: „Ein k. Dekret verfügt, daß das Infanterie-Regiment Nr. 28 fortan zu Ehren Espartero's den Namen Luchana führen soll. — Morgen gehen zwei Bataillone und eine Batterie nach dem Escorial ab, wohin die Königin am Samstag abreist. Hier in Madrid wird fast nur noch die Militär zur Verschönerung des Dienstes übrig bleiben.“

Man schreibt dem „Memorial de Pyrenees“ aus Barcelona, daß General Zapatero einen Erlass veröffentlicht habe, wonach, weil ihm zur Kenntniß gekommen, daß einige kleine Banden Auführer noch das platte Land durchstreifen, alle Truppenführer angewiesen werden, alle Rebellen, die mit den Waffen in der Hand gefangen genommen würden, binnen drei Stunden erschießen zu lassen. Diese Maßregel findet eine Ausnahme bei denen, die sich freiwillig unterwerfen werden.

Rußland.

Ueber die russische Armee auf dem asiatischen Kriegsschauplatz geht der „Neuen Preuß. Ztg.“ von russischer Seite eine Mittheilung zu, in der es heißt:

Die transkaukasische Armee unter General-Lieutenant Murawiew befindet sich in trefflichem Zustande; unter ihm kommandiren Andronikoff, Bebutoff u. s. w.

— Die dort stehenden fünf Divisionen, nämlich die 13., 18., 19., 20., 21., bestehen aus den Infanterie-Regimentern Brest, Bialystok, Littaun, Wilna, Mäsan, Mäga, Bselow, Tula, Ascheron, Paskiewitsch, Lissis, Mingrelien, Tenginsk, Nawaginsk, Kabardin, Kurinsk, Szirwan und Szamursky, dann aus dem Grenadier-Regiment Grusien und dem Jäger-Regiment Griwan; sechzehn Bataillons grusinischer und elf Bataillons kaukasischer Infanterie wurden zur Reserve gezogen. Die Artillerie zählt dreihundert Feuerschlünde. Die imposante Kavallerie besteht aus 4 Dragoner-Regimentern und zahlreichen Kosakenpuls vom Kuban, Stawropel, Gor, Greben, Mosdok, Kiskar und Coper, 30.000 Pferde im Ganzen, hierunter ein kombiniertes Eliten-Kosaken-Regiment, dessen Kommandeur, Prinz Emil von Wittgenstein-Berleburg, ein sehr verdienstlicher Offizier ist.

Abgesehen von der unter General-Lieutenant Kowalewsky stehenden 13ten Division, welches erst voriges Jahr vom Liders'schen Korps hierher beordert wurde, sind die übrigen Truppen vollkommen akklimatisirt und weder die tropische Hitze in den Thälern, noch die eisige Luft auf den Hochebenen schadet diesen zähen Naturen. Ihre Uniformirung weicht einigermassen von der eigentlich russischen ab, indem sie als Kopfbedeckung eine mit Pelz verbräunte asiatische Mütze tragen, deren vorderer Rand bei den meisten Regimentern mit der Inschrift „für Auszeichnung“ geziert ist; die Offiziere tragen ihr Wehrgehänge nach orientalischer Art an einer goldenen Kuppel über die Schulter.

R i g a, 18. (30.) Juni. Am 14. (26.) Juni trat die in der hiesigen Zitadelle errichtete Telegraphenstation, nach vollendeter Legung der Drähte bis Dünamburg, mit letzterer Station zum ersten Male in Verbindung, und telegraphirte Depeschen nach St. Petersburg. Gestern Abends nach 5 Uhr trafen zum ersten Male die Börsenkurse aus St. Petersburg auf diesem Wege immerhalb 7 Minuten hier ein.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 15. Juli. Der „Moniteur“ bringt das kais. Dekret in Betreff der neuen Anleihe, die Subskription wird am 18. d. M. eröffnet, am 29. d. geschlossen werden. Ein Theil desselben wird in 4 1/2 prozentigen Renten zum Kurse von 92.25 mit der Verzinsung im März, ein anderer in 3prozentigen Renten im Kurse von 65.25 mit der Verzinsung im Juni, ausgegeben; anlässlich der Vergütung der bis zu den normalen Verzinsungs-Terminen sich ergebenden Zwischenzinsen wird die 4prozentige auf 89.27 effektiv festgesetzt. Der zehnte Theil des subskribirten Betrages muß sofort eingezahlt werden. Der Rest wird in 10, im September beginnenden Raten abgetragen. Das Minimum der Subskription beträgt 10 Franks Rente; Subskriptionen bis 50 dürfen nicht reduziert werden.

Lokales.

Laibach, 16. Juli.

Bei der am 8. Juli d. J. statutenmäßig abgehaltenen Quartalsitzung des Handlungs- und Apothekergehilfen-Kranken-Institutes wurde das von einem achtbaren Handelsmann in Laibach an den Institutsdirektor adressirte Schreiben eröffnet und in demselben 2 Stück Schuldscheine à fl. 50, auf den Laibacher Schützen-Verein lautend, vorgefunden, die der hochherzige Geber dem Handlungs-Kranken-Institute mit der Bedingung zum Geschenke macht, daß sein Name nicht genannt werde.

Zu Folge dessen wurde, nachdem das dießfällige Protokoll eröffnet, die großmüthige Gabe in Empfang genommen und dem Institutsfonde überwiesen worden war, von den anwesenden Direktions-Mitgliedern einstimmig beschlossen: den wohlwollenden Herrn Geber in das Gedenkbuch der Wohlthäter als Ehrenmitglied des Institutes einzuschreiben und ihm, dem Unbekanntbleibewollenden, im Namen der gesammten Institutsmitglieder den tiefgefühlten Dank öffentlich auszudrücken.

